

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 17. 7. 1900

Reichenau b/Payerbach

Curhaus. 17. 7. 900.

mein lieber Hugo, wenn Sie diesen Brief bekommen, sind Sie schon wieder zurück von Ihrem kleinen Ausflug und haben hoffentlich ^valle^v Verdroffenheit verloren. Ich wüßte wirklich nicht, was ich jetzt ohne Arbeit beginnen würde. Komme ich durch äußere Umstände, unruhige Verhältnisse durch einige Tage nicht dazu, wenigstens ein paar kurze Stunden zu schreiben, so verfinke ich in eine wahre Schwermuth. Hier bin ich nun im ganzen gut dran. Ob viel dabei herauskommen wird, bei dem nämlich was ich jetzt schreibe, ist ja noch nicht sicher, aber das wesentliche liegt ja wo anders. Nachher gibts ja beinahe nur Aerger, ob einem was gelungen ist oder nicht. Ich habe hier ein kleines Luftspiel neu geschrieben (dessen erste Fassung vor 2 Jahren in Tegernsee unter glücklichen Umständen entstand) und bin jetzt mit einer ziemlich sonderbaren Novelle beschäftigt, die mir viele Freude macht. Von dieser hoffe ich zuversichtlich, daß sie auch Ihnen andern Freude machen wird. Meine große Novelle hab ich der N. DTSCH. RUNDSCHAU gegeben; sie ist nicht übel ausgefallen; bisher kennen sie Salten u Schwarzkopf, die beide sehr zufrieden scheinen. – Wie lange ich noch hier bleibe weiß ich nicht genau; in etwa 8–10 Tagen dürfte ich jedenfalls in Wien sein; aber über die erste Augushälfte herrscht noch große Unklarheit. Mitte August soll eine Fußtour begonnen werden, die ich in ALTAUSSEE mit Richard ausgeheckt habe. Paul Goldmann, Kerr, Oskar Meyer schließen sich vielleicht an. Am Ende auch Georg Hirschfeld (Elly dürfte wegen Kerr u Goldmann sehr dafür sein.) – Ein paar Stunden täglich plaudere ich mit einer angehenden nicht hübschen Schauspielerin, die für ihre 18 Jahre von einer unglaublichen Klugheit ist. Sie wohnt hier mit ihrer Schwester, die ein 16jähriges keckes aber gescheitertes Judenmädchen ist; stets ist auch ein junges blondes Ding mit ihnen, die wahrscheinlich verrückt werden wird. Gestern hab ich mit denen allen in ihrem kleinen Garten genachtmahlt. Die Schauspielerin hatte Nachmittags die MADONNA DIANORA studirt; der kleinen Schwester hatte ein 20jähriger Verehrer »Gestern« aus Wien mitgebracht. Ich finde den Zufall hübsch, der es macht, daß Sie das gleich erfahren können; nichts beruhigt mehr über die Vielheit u Verwirrtheit des Lebens, als wenn man Fäden irgendwo zusammen laufen sieht. – Sonst hab ich hier noch DR REDLICH und seine Frau (die Königsbergerin) gesprochen; meine Mama u meine Schwester wohnen hier, Schwägerin u Familie in Edlach. Den Vormittag verbumle ich und verspaziere ich; nur nach Tisch arbeite ich. – Wie denken Sie den Rest des Sommers zu verbringen? Es ist sehr wahrscheinlich, daß ich Anfangs August in Ischl sein werde; sollte man sich nicht irgendwo, in Salzburg z. B. begegnen können? – Richard arbeitet. Als ich bei ihm war, befand sich seine Frau nicht sehr wohl, doch scheint es jetzt viel besser oder ganz gut zu gehn. Schreiben Sie mir recht bald wieder, ist's kein Brief, so sei es eine Karte. Aber verlieren wir uns keineswegs, auch nicht auf Tage, ganz aus den Augen.

Ich hoffe Ihr Papa ist ganz gesund. Grüßen Sie ihn, Ihre Mama, und die Familie Speyer mehr oder weniger.
Herzlichst der Ihrige

Arthur.

Benützen Sie nur meine Wiener Adresse, das ist am sichersten. Ich habe vergessen, daß ich Sie von der Schauspielerin sehr herzlich grüßen soll.

FDH, Hs-30885,93.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 das zweite Blatt datiert: »17/7 900«

- 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 141.
- 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 387–388.

¹² vor ... Tegernsee] siehe A.S.: *Tagebuch*, 2.8.1898

²⁵ 16jähriges] Sie war zu dem Zeitpunkt erst 14.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 17. 7. 1900. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01057.html> (Stand 12. August 2022)